

# Klimakonferenz: «Reiche Länder wie die Schweiz müssten den ersten Schritt tun»

Im Dezember findet die Klimakonferenz in Paris statt. Die Ziele der Schweiz genügen nicht, um der globalen Klimaerwärmung entgegenzuwirken, findet Jürg Staudenmann von der Klima-Allianz, einem Zusammenschluss von Organisationen, zu denen auch COMUNDO gehört.

Interview: Sylvia Stam\_Foto: Florian Stern/plainpicture

**W**ENDEKREIS: *Der Bundesrat will, dass die Schweiz bis 2030 den Ausstoss von Treibhausgasen um die Hälfte reduziert. Was kritisiert die Klima-Allianz daran?*

**Jürg Staudenmann:** Der Bundesrat richtet sich in seinen Worten nach dem Zwei-Grad-Ziel aus. Das heisst, dass man alle Massnahmen ergreifen soll, damit die globale Erwärmung nicht mehr als zwei Grad betragen soll. Die Massnahmen, die der Bundesrat vorschlägt (siehe Kasten), werden das nicht erfüllen können. Zudem gehört die Schweiz zu den Ländern, die viel mehr CO<sub>2</sub> ausstossen als die Entwicklungsländer. Dementsprechend sollte die Schweiz ihre Emissionen auch mehr reduzieren, denn wir können nicht erwarten, dass die Emissionen der Entwicklungsländer gleich niedrig bleiben.

*Aber kann man denn von der Schweiz verlangen, dass sie berücksichtigt, dass andere Länder mehr Emissionen haben werden?*

Die Industrieländer haben bereits zwei Drittel der fossilen Energien, deren Emissionen die Erdatmosphäre gerade noch erträgt, aufgebraucht. Der Rest reicht noch für rund zwanzig Jahre. Wir verlangen nun von den Menschen in Entwicklungsländern, was wir selbst nicht geschafft haben, nämlich, dass sie ihren Wohlstand auf erneuerbare Energien ausrichten, statt die fossilen Energien auszubauen.



Jürg Staudenmann

en. Diese Forderung ist aus Sicht des Klimaschutzes zwar gerechtfertigt, aber dafür müssen die Industrieländer Unterstützung bieten.

*Was heisst das konkret?*

Die Industrieländer haben bereits 2009 an der Klimakonferenz in Kopenhagen versprochen, den ärmeren Ländern bis 2020 zusätzlich 100 Milliarden Dollar pro Jahr zu zahlen, damit auch sie auf den Weg der erneuerbaren Energien einschwenken. Bisher wurde lediglich eine erste Anschubfinanzierung bereitgestellt, es gibt keinen Fahrplan für das Bereitstellen der jährlichen Beiträge.

» *Wir können nicht erwarten, dass die Emissionen der Entwicklungsländer gleich niedrig bleiben.*

*Darf man von der Klimakonferenz in Paris diesbezüglich Fortschritte erwarten?*

Kaum. Die Industrieländer fordern von den Entwicklungsländern, dass sie sich zu ambitionierten Klimazielen verpflichten, dann erst schauen sie, wie sie das finanziell unterstützen können. Aus Sicht der Entwick-

lungsländer wird sich niemand zu solchen Zielen verpflichten, wenn nicht klar ist, wie man das finanzieren kann. Das scheint wie eine Huhn-und-Ei-Konstellation. Aber unserer Meinung nach wäre es an den reichen Ländern, den ersten Schritt zu machen und den gemeinsamen Pfad massgeblich zu finanzieren.

*Erhoffen Sie sich dennoch etwas von der Klimakonferenz?*

Es wird im besten Fall eine Bestätigung der allgemeinen Marschrichtung geben und ein Bekenntnis, dass man das Zwei-Grad-Ziel einhalten will. Neu ist, dass auch die meisten Entwicklungs- und Schwellenländer bereit sind, einen Schritt hin zu diesem Ziel zu machen und sich einzuschränken.

*Gibt es weitere Neuerungen an der Klimakonferenz in Paris?*

Es gibt keine verbindlichen Verpflichtungen mehr für Reduktionsmassnahmen wie im Kyoto-Protokoll von 1997. Damals legte man fest, welches Land wie viel Treibhausgasemissionen reduzieren muss. Der neue Zugang ist unverbindlicher: Jedes Land sagt selber, wie viel es glaubt, zur Reduktion beitragen zu müssen, damit das gemeinsame Zwei-Grad-Ziel erreicht werden kann. Wie es bis jetzt aussieht, geht die Weltgemeinschaft mindestens auf drei bis vier Grad Klimaerwärmung zu.

### **Kann der Klimawandel überhaupt gestoppt werden?**

Nein, nicht mehr. Aber die Wissenschaftler sind sich einig, dass es immer noch möglich ist, ihn unterhalb von global durchschnittlich 1,5 bis zwei Grad Erwärmung zu halten. Die Auswirkungen würden dann in einem Bereich liegen, in dem wir uns anpassen können. Das wäre immer noch möglich und finanzierbar, wenn man jetzt beherzt beginnen würde.

### **Was für Folgen hat der Klimawandel für Länder im Süden?**

Die Hauptveränderung betrifft das Wettersystem. Das ist dort bedeutsam, wo die Landwirtschaft und das Leben der Menschen stark von Wetterphänomenen abhängig sind. Vor allem die Landwirtschaft wird sich anpassen müssen an veränderte Gegebenheiten wie weniger Regen, damit verbunden mehr Dürre und Wasserknappheit. Es kann aber auch sein, dass es häufiger und stärker regnet, oder dass beispielsweise der Monsun in anderen Perioden stattfindet. Sich hier anzupassen, braucht viel Unterstützung: Es braucht Wissen darüber, was man wie anpflanzen soll, angepasste Saatsorten, neue Anbaumethoden oder Regenwassertanks. Dies braucht bedeutend mehr Mittel, als derzeit mit der Entwicklungszusammenarbeit bezahlt werden. ■

Jürg Staudenmann ist Verantwortlicher für internationale Umwelt- und Klimapolitik bei der Klima-Allianz.



## Schweizer Ziele für die Klimakonferenz in Paris

Bis 2030 soll die Schweiz ihren Ausstoss von Treibhausgasen um die Hälfte im Vergleich zum Jahr 1990 reduzieren. Mindestens dreissig Prozent davon sollen durch Reduktionsmassnahmen im Inland erfolgen, zwanzig Prozent mit Klimaschutzprojekten im Ausland. Zu diesen Zielen soll sich die Schweiz nach dem Willen des Bundesrates in der Klimakonvention verpflichten, die im Dezember in Paris unterzeichnet werden soll. Die Konvention soll verbindliche Reduktionsziele für alle UNO-Mitglieder für die Zeit nach 2020 enthalten.

Die Klima-Allianz kritisiert, dass die Schweiz auf nicht definierte Auslandprojekte setzt. Es führe kein Weg daran vorbei, die inländischen Emissionen bis 2030 um mindestens sechzig Prozent zu senken. Kompensationsprojekte im Ausland führten lediglich zu «virtuellen Reduktionen», man wisse nicht, ob die allenfalls realisierten Auslandreduktionen nicht ebenfalls von jenem Land bereits als Reduktionen geltend gemacht würden.

Aktuell senkt die Schweiz ihre Emissionen gemäss Klima-Allianz um jährlich zwei Prozent. Eine Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen im Inland um mindestens dreissig Prozent bis 2030 würde bedeuten, dass die Schweiz ihre Emissionen ab 2020 um nur noch ein Prozent jährlich senken wollte. Um das Zwei-Grad-Ziel zu erreichen, wären gemäss Klima-Allianz jedoch mindestens drei Prozent nötig. Damit falle die Schweiz in ihren Klimaschutzbemühungen deutlich hinter die EU oder die USA zurück, welche beide eine Absenkung von zwei Prozent pro Jahr vorsehen.